



Die Beauftragte
des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

Pressemitteilung Nr. 42 vom 14. November 2025

Einladung zur Filmaufführung „Die Frauen der Solidarność“

Filmreihe Zeitschnitt 2025: „Morgen soll nicht vorgestern sein.“ Ost-Frauen im Film

Termin 21. November 2025 um 19:00 Uhr

Ort Filmmuseum Potsdam, Breite Str. 1a, 14467 Potsdam

Eintritt 5 Euro

Zum Film:

R: Marta Dzido, Piotr Śliwowski, PL 2012, 104 min, Dokumentarfilm, dt. Voiceover, FSK: 0

Anfang der 1980er Jahre zählte die freie und selbstverwaltete polnische Gewerkschaft „Solidarność“ über 10 Millionen Mitglieder. Die Hälfte davon waren Frauen. Der Film rekonstruiert ihre bisher kaum erzählte Geschichte. Er spürt der Frage nach, warum die Erinnerung an die „weibliche Seite“ der Opposition so in Vergessenheit geraten ist und rollt den politischen Umbruch in Polen aus neuer Perspektive auf. Der Mut der Frauen wird ebenso nachvollziehbar wie die Härte der Sicherheitsorgane gegen dieses Engagement.

Einführung

Dr. Claus Löser, Filmhistoriker und –kurator

Nach dem Film

Gespräch mit Marta Dzido, Piotr Śliwowski

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam. Mit freundlicher Unterstützung des Polnischen Instituts Berlin.

Zur Reihe:

Die DDR-Verfassung von 1949 verankerte die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie das Recht auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeit. Diese Festbeschreibung baute sowohl auf dem Kampf von Frauenrechtlerinnen als auch auf Formulierungen aus der sowjetischen Verfassung auf. Dies eröffnete Frauen einerseits neue berufliche Möglichkeiten. Andererseits verblieb die Verantwortung für Haushalt und Familie weiterhin bei ihnen, während Männer in Politik und Wirtschaft dominierten. Aus diesem Spannungsverhältnis entstanden veränderte Rollenverständnisse, Konflikte und Widerstände, die auch kinogeschichtlich ihren Ausdruck fanden. Die diesjährige „Zeitschnitt“-Reihe wird sich diesen Widersprüchen widmen und einen filmischen Bogen von 1950 bis in die Gegenwart spannen. Angeboten werden sowohl Filme, die das offizielle Emanzipations-Ideal propagieren als auch solche, die vom Aufbegehren gegen die als zu eng empfundenen staatspolitischen Maßstäbe zeugen. In drei Dokumentarfilmen aus den 2000er Jahren reflektieren die Protagonistinnen über ihre Erlebnisse und den Kampf um Selbstbestimmtheit und Freiheit. Eröffnung und Abschluss im Filmmuseum erweitern den Blick um osteuropäische Perspektiven. Jeder Kinoabend beginnt mit einer filmhistorischen Einführung durch Dr. Claus Löser, und es gibt die Einladung zum gemeinsamen Gespräch nach dem Film.

Pressekontakt: Stefanie Wahl